

Leip  
ziger  
Tage



Blatt

No. 68. Mittwochs

den 9. März 1814.

Zur Geschichte Torgau's  
im Jahre 1813.

Aus dem Tagebuche eines Augenzeugen.  
(Fortsetzung.)

Diese Maßregel, das Getraide in Garben nach der Stadt fahren zu lassen, stand allerdings diesen Pächtern nicht sonderlich an, und sie suchten, aus leicht zu erachtenden Gründen, es dahin zu bringen, daß, weil der Körnerbedarf zu dringend war, die Soldaten das Getraide auf dem Kammergute ausdreschen durften, was sie, Klugheits halber, schon geschehen lassen mußten, um sich wegen ihrer fälschlichen Angabe, daß es an Dreschern mangle, nicht noch verdächtiger und strafbarer zu machen. So sorgt immer ein rechtlicher Commandant zuerst dafür, daß es an Lebensmitteln und an dem übrigen Verpflegungsbedarf seinen Truppen nicht mangle, greift aber den mit der Einquartierung belasteten Einwohner nicht selbst an,

daß er unter der Last der zu verpflegenden Einquartierung erfinke, so lange sich diese Last nur noch einigermaßen zu gleichen Theilen ertragen läßt, ohne auf die Beklagen derer zu achten, die sich durch allerhand Täuschungen, durch bald gröbere, bald feinere Bestechungen frey zu machen suchen. Thiesemanns Maßregel war von den glücklichsten, erwünschtesten Folgen, ohne irgend einem oder dem andern Theile wehe zu thun. Nur der Gerechte darf auf eine allgemeine Achtung und Dankbarkeit Ansprüche machen, und wie sehr sich diese der General Thiesemann erwarb, ergab sich von Tage zu Tage mehr.

Am 7ten März Abends ging der Hr. Major v. R., als Courier, zu dem König von Sachsen nach Plauen. Er stand auf Recognition in Baruth. Die Russen nahmen ihn gefangen, entließen ihn aber sogleich auf Ehrenwort wieder, und er ward nun mit Depeschen an den König gesendet. Die Besatzung des Brückenkopfs mußte vom 8ten bis 9ten März in ihren Kleidern bleiben — Der R. G. General L. kam an. — Unter den Thoren ward



angeschlagen: „Daß Niemand auf der Straße Tabak rauchen, nicht einmal eine Pfeife, möge sie warm oder kalt seyn, in der Hand tragen dürfe, bey militairischer Leibesstrafe. — Von Dommizsch war desselben Tages die Nachricht eingegangen, daß der daselbst liegende sächsische Officier mit 400 Mann Cavallerie die ganze Nacht auf seiner Hut habe seyn müssen, dabey aber die Stadt bedrohet habe, daß er, im Fall er zum Abzuge genöthiget sey, dieselbe werde abbrennen lassen. Der schützende Genius Thielemann sendete an diesen Officier den Major L. und ließ ihn bedeuten, sich anders zu benehmen.

Am 9ten März ward das Gerücht ziemlich allgemein, daß 4000 Mann Franzosen in Herzberg stünden, dort die Brücke über die Elster abgebrochen hätten und sich gegen die sie verfolgenden Russen vertheidigen wollten. Auch kam heute weder die Wittenberger noch Berliner Post von Leipzig aus hier an, was von dorthen mittelst einer Estaffette an den hiesigen Postmeister berichtet worden war. — Die Franzosen hatten ihren Rückzug auf Leipzig fortgesetzt, wohin denn auch das Hauptquartier des Vicelkönigs von Italien kam. General Thielemann ließ, zur Erleichterung ihres Marsches, eine Schiffbrücke oberhalb der Festung schlagen, welche heute fertig war, und von der Straße ist ein Weg über die Wiese angelegt, die zur Schiffbrücke führt. Von morgen an soll der Brückenkopf geschlossen werden, und alle Passage über die Brücke gehen. Jeder Zutritt in die Festung war den Franzosen auf das strengste untersagt. Wink genug für jeden, der nur einigen Nachdenkens fähig war. — Auch verbreitete sich an diesem

Tage, jedoch nur ganz geheim, eine russische kaiserliche Proklamation von dem Herrn Brigade General Bentendorf an die Sachsen, welche Muth und Vertrauen einflößte. Wer konnte auch bey den Worten, besonders, wor mit sich diese Proklamation endigte: „Gott segne euren guten König und sein gutes Volk!“ ungerührt bleiben. Zwar hatte man seit dem Jahre 1806 so manche Proklamation der Franzosen gelesen, und hinterher finden wollen, daß sie nur für Lockspeise zu halten seyn mochten; wenn man aber diese mit jenen verglich, so fand sich sogleich, daß sie mehr Werke der schönen, energischen Rednerkunst waren, in dieser aber das Herz vorherrsche, und das Herz ist immer ehrlicher, als der Verstand.

Um 10 Uhr Vormittags am 10. März marschirte ein Corps von 3000 Franzosen über die Schiffbrücke und lagerte sich auf dem Glacis der Festung. General Girard drang darauf, in die Festung zu marschiren; General Thielemann beharrte aber standhaft auf seiner einmal für allemal gegebenen abschlägigen Erklärung. Dieses französische Corps führte einige gefangene Kosacken bey sich. Am Abend desselben Tages erscholl die Nachricht, daß die sächsischen Vorposten bey Zwethau alarmirt worden wären. Am 11ten wurde die Schiffbrücke wieder abgetragen, nachdem die Franzosen das rechte Elbufer geräumt hatten. Die Kosacken hatten sich zur Nacht in Zwethau, Zschackau und Wiestewitz blicken lassen. In Zschackau treffen sie einen Wagen mit Branntwein. Als gute Beute muß er abgeladen werden, und sie erklären ihn nun für ihr Eigenthum. Der Fuhrmann wehklagt äußerst darüber, und er



klart ihnen, daß dieser Branntwein nach Torgau für die sächs. Soldaten verladen sey. Kaum hören sie das, so beruhigen sie den Fuhrmann, laden selbst den Branntwein wieder auf, und lassen denselben nun in aller Ruhe fortfahren. Mehrere Züge wurden erzählt, woraus hervorging, daß die Kosacken bey weitem nicht so feindselig handelten, als die Franzosen, obgleich die sächsischen Truppen mit ihrem Heere noch verbündet waren. Außerst schlecht betrogen sich diese auf den umliegenden Dörfern. In Bockwitz haben sie einen Schanzarbeiter erschossen; in sehr vielen Gütern haben sie die Läden der Bauern erbrochen und geplündert. — Die Krankheiten unter dem Militär nehmen von Woche zu Woche zu, und fangen an die Einwohner in Gefahr zu setzen, nachdem man einige Bürgerhäuser mit Kranken belegt hatte. Abends am 17ten wurden drey Signalschüsse vom Brückenkopfe gegeben, Generalmarsch geschlagen, und die Garnison rückte aus. Wir sahen wichtigen Ereignissen entgegen; denn zuvor hieß es, ein ziemlich starkes Corps Russen solle 3 Stunden vor Torgau in Blumenberg stehen; allein die Folge erwies, daß dieses Manöver zur Uebung in der Wachsamkeit der Soldaten geschehen sey.

Am 19ten ertheilt der General Thielemann dem Postmeister die Verordnung, jeden Abend eine bespannte Courierchaise in der Vorstadt in Bereitschaft zu halten, ferner sollten zwar alle während der Nacht ankommende sächs. Couriere in die Stadt gelassen werden, fr. mde hinzugehen, von we. n sie auch gesendet

sey. n möchten, sollten ihre Depeschen in eine von dem Festungsthor herabgelassene, Brieftasche legen.

Am 21sten gegen Mittag drang abermals ein französisches Regiment auf seiner Retirade darauf, in die Festung einzumarschiren, allein General Thielemann wich von seiner genoumernen Maasregel durchaus nicht ab.

Von Davoust wußten wir, daß er über Leipzig nach Dresden gegangen, und bedauerten das Loos der armen Einwohner der Residenz. Wir sahen die schöne Elbbrücke nun in der größten Gefahr, und unsre Ahnung traf leider nur zu bald ein. Aber wie erschrocken wir, als wir Nachmittags darauf, nachdem das französische Regiment mit seinem Verlangen kurz abgewiesen worden war, diesen Unglücksvogel auch in Torgau ankommen sahen; indes setzte Jedermann sein Vertrauen auf den entschlossenen, geradsinnigen und festen sächs. Commandanten, der es zeither nur zu gut bewiesen hatte, daß er vor den französischen Generälen, und eben so gewiß auch vor keinem Marschall die Zitterfeder aufzustecken geneigt sey. Davoust beritt, nach einer Stunde schon, mit den hiesigen Staats-Offizieren die Festungswerke im Brückenkopfe, und übernachtete hier. Nichts schien nun gewisser, als daß denn doch wohl die Franzosen die Festung besetzen würden, und Behmuth schlich sich für aller Einwohner Herzen, da wir es nur zu gut erkannten, welch ein Kleinod wir an unserm Thielemann besaßen.

(Die Fortsetzung folgt.)



Leipzig, den 8. März 1814.

## Wechsel- und Geld-Cours

in sächsischer Wechselzahlung.

In den Messen.	Geld.	Briefe.		
Leipziger Neujahr-Messe . . . . .	—	—	Paris 2 Mth. . . . .	—
— Oster . . . . .	—	98½	Lion 2 Mth. . . . .	—
Naumburger . . . . .	—	98	Frankf. a. M à Uso . . . . .	3
Leipziger Michael . . . . .	—	—		
			<b>Gewinnen.</b>	
14 Tage Sicht.			Holl. Ducaten . . . . .	13½
Amsterdam in Bco. . . . .	—	—	Kaiserl. — . . . .	12
in Cour. . . . .	—	132½	Breslauer — à 65½ . . . . .	11
Hamburg in Banco . . . . .	—	—	leichte — à 65 . . . . .	10
Augsburg . . . . .	—	100½	Louisd'or à 5 Thlr. . . . .	8
Wien in Curr. à Uso . . . . .	—	—	Souvraind'or p. St. . . . .	—
Prag . . . . .	—	—	Ducaten al marco . . . . .	—
London à 2 Uso . . . . .	—	4. 20½	Louisd'or al marco . . . . .	—
			Kronthlr. à 1½ Thlr. . . . .	pary
			<b>Verlieren.</b>	
			Schildd'or à 6½ . . . . .	—
			Laubthaler à 1½ . . . . .	—
			Cassen-Billet . . . . .	20½
			Conventions-Münze . . . . .	pary
			10 und 20 Kreuzer . . . . .	—
			Preussisch Current . . . . .	—
			— Münze . . . . .	—
			Wiener Einlösungsscheine . . . . .	—

## Thorzettel vom 8. März 1814.

<b>Srimmaisches Thor.</b>	U.	Die Dessauer Post leet	5
Ost. Ab. Die Prager und Wiener r. Post	5	Auf der Berliner Post Lieutn. Menoth in frz.	7
Auf d. Ordn. Postl. Dem. Riem, dah. d. Sperbach	7	Dienst. v. dah. Chir. Bassus v. Wittend. unv.	7
Vorm. Die Dresdner r. Post	9	Kannstädter Thor.	U.
Hr. Rfm. Breuls v. Bremen, im H. de S.	9	Vorm. Ein R. Russ. Cour. v. d. Armee	6
Hr. Rfm. Bellati v. hier, von Ord. zur.	11	Nachm. Hr. v. Bodenhausen, v. Merseburg,	1
Nachm. Die Breslauer r. Post	1	im Schilde,	1
Die Berliner r. Post	3	Hr. Jäg. Krebs von Balgstedt, im Schilde	4
<b>Halleisches Thor.</b>	U.	Hr. Rfm. Bierwirth, von Celle, im H. de B.	4
Ost. Ab. Ein Kais. Russ. Cour. v. Berlin p. d.	7	Hr. Obr. Lieutn. v. Tretiakoff, v. Merseb. unv.	U.
Hr. Rfm. Kies von Berlin, im H. de B.	7	<b>Peters Thor</b>	U.
Die Hrn. Grafen v. Romanoff u. Hr. Gr.	12	Vorm. Eine Staff von Marienberg	6
von Lamsdorf, in R. Russ. Dienst. v. Berlin	12	Die Annaberger Post	11
in No. 1.	12	Nachm. Auf der Coburg. Post Rfm. Moret v.	2
Vorm. Hr. Schewasch, Rfm. v. London, p. d.	2	St. Gallen, in der St. Berl.	2

Thorschluss um 7 Uhr.